:bsz
DEINE BOCHUMER STADT- & STUDIERENDENZEITUNG

AUSGABE 1399
20. DEZEMBER 2023

Goodybe 2020-Drei

Ein Jahr, zwei Semester, 365 Tage, 8766 Stunden. Ganz schön viel, und am Ende ist es irgendwie wie immer an uns vorbeigerast. Was nehmen wir mit, und was haben wir schon wieder vergessen? Die Literatur der zig Seminare oder auch die Freundschaften. Ein Jahr ist viel, aber auch wenig. Damit Ihr noch einmal ein Fazit ziehen könnt, haben wir das Jahr mal grob im :bsz-Stil zusammengefasst. Das Schöne? Das Nostalgische, denn Erinnerungen können auch etwas Positives sein. Und das muss nicht immer direkt das Abgeben der Doktorarbeit sein; manchmal sind es die kleinen Dinge und Veränderungen, die uns nachhaltig Freude bringen. Aber keine Sorge, hier geht es nicht nur um Uni-Stuff. Wir haben flächendeckend zurückgeschaut, und vielleicht erinnert Ihr Euch auch noch einmal und denkt Euch, „Ach? Das ist wirklich dieses Jahr passiert?“
Enjoy the Reading, eine angenehme Ferienzeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr und so weiter, Ihr wisst ja!

:Die Redaktion

STUDI-STIMMEN
Wie habt Ihr das Jahr 2023 in unserem schönen Betonklotz erlebt?
3

STADTSTIMMUNG
In Bochum ist im letzten Jahr ganz schön viel losgewesen. Alle High- und Lowlights auf einen Blick.
4

Das Jahr auf dem Campus

Neujahr 2023:
Das erste „normale“ Silvester nach Corona. Aufbruchsstimmung kommt auf, dieses Jahr muss einfach besser werden.
Restalkohol in Verbindung mit guten Vorsätzen treibt einen in die Uni-Bib, wo man prompt gegen eine verschlossene Tür rennt. Denn die RUB befindet sich noch immer im selbstverordneten zweiwöchigen Winterschlaf. Den machen Haselmäuse zwar auch, aber Haselmäuse schreiben keine Klausuren. Als die Bib dann wieder öffnet, wird man bereits um 21 Uhr vor die Tür gesetzt. Die Studis sind sauer. Die RUB sagt nur: „Die Einschränkung des Universitätsbetriebs kann das größte Einsparpotenzial erzielen.“
Eben. Braucht eine Uni denn überhaupt so einen „Universitätsbetrieb“? Und bei wieviel Grad können Studis noch lernen? Die schüchterne Entschuldigung für die Unannehmlichkeiten erfolgt dann Monate später in Form einer nigelnagelneuen Bibliotheks-Software.
Aber nicht nur die Uni, auch Studierende müssen sparen im Jahr 2023. Die 22. Sozialerhebung stellt vier Monate später sogar fest, dass ein Drittel unterhalb des Existenzminimums lebt. Und Menschen unterhalb des Existenzminimums existieren nun mal nicht, auch nicht für die Politik. Unter diesen Umständen sollten die im Handumdrehen beantragten 200 Euro Energiepreispauschale ja wohl mehr als genug sein, ein bisschen Demut und Dankbarkeit wären durchaus angebracht. Die Mensapreise dürften damit auch kein Problem mehr sein, aber falls doch, dann ab in die Rote Beete, dort könnt Ihr bald soviel essen, wie Ihr wollt, nur wiegen darf es nichts. Studis, die auf Photosynthese umstellen können, sind hier klar im Vorteil. Und wem dann noch ein paar Spurenelemente fehlen, der nimmt einfach noch einen Schluck Kraneberger aus der ID-Reihe.
Und weil die Stimmung ohnehin schon so bombastisch ist, braucht es dieses Jahr auch kein Unifest, das alljährlich traditionell am Mittwoch vor Fronleichnam nicht stattfindet.

Nun aber genug mit der miesepetrigen Jammerei. Denn es sind auch gute Dinge passiert auf dem Campus. Seit Jahresbeginn gibt es die *Nightline Bochum*, ein Zuhörtelefon, das genau das tut was der Name verspricht. Egal was Ihr erzählt und wie lang, am anderen Ende hört jemand zu, und so manch einer hat sich dadurch in diesem Jahr ein kleines bisschen weniger einsam gefühlt.
Kulinarischer Pluspunkt in 2023: Auch wenn die Mensapreise ordentlich angezogen haben, hat das *AKAFÖ* zumindest sein Angebot aufgepeppt. Seit diesem Jahr könnt Ihr in der brandneuen GA-Cafete Ramen schlürfen oder Euch in der aufgemotzten Mensa-Kaffebar einen Becher Plörre anrühren lassen. Und auch mindestens 800 neue WLAN-Geräte hat die Uni springen lassen, damit ihr auch in der abgelegensten Toilette noch vollen Empfang habt. Apropos Toilette: Mit dem ersten All-Gender WC auf dem Campus wurde ein weiterer Schritt in Richtung mehr Geschlechterdiversität und Teilhabe gemacht. Auch der „Diversity Day“ sollte zeigen: Die RUB ist bunt und stolz darauf. Und auch wenn es bei der Gleichberechtigung oft noch hapern mag, so bleibt zumindest der Eindruck, dass man sich wirklich verbessern möchte.
Für Schmunzeln sorgt das feierlich enthüllte neue RUB-Motto „Built to Change“. Doch wer an der Ruhr-Uni etwas builden will, der muss erst einmal etwas abreißen und deswegen konnte man dieses Jahr dabei zusehen, wie Bagger und Kräne eifrig am NA-Kadaver herumgeknuspert haben. Und im kommenden Jahr muss dann auch GC dran glauben, damit im Hafen des Wissens bald modernere Schiffe anlegen können.
Und zum Jahresende kommen dann schließlich noch zwei weitere frohe Botschaften angeflattert: Der Bund macht mehr Kohle für das BAföG locker und das Studiticket scheint vorerst gerettet. Na immerhin!

Auch im kommenden Jahr werdet Ihr Euch über einiges ärgern und über vieles freuen, aber bei einem könnt Ihr euch sicher sein: Die **:bsz** ist immer dabei, egal wie Eure Laune gerade ist!

:Moritz Putz

Der AStA-Jahresrückblick 2023

Das Jahr geht langsam zu Ende. Schön, wenn man dabei auf viele tolle Erlebnisse am Campus zurückblicken darf. Auch der AStA der Ruhr-Uni hat sich dieses Jahr ins Zeug gelegt und viele Events und Angebote für die Studierenden der Ruhr-Uni auf die Beine gestellt. Hanife Demir, Vorsitzende des AStA, hat uns ein paar Einblicke gegeben.

Die immer wiederkehrenden Workshops und Events des AStA durften auch 2023 nicht fehlen. Bei dem allseits beliebten Tanzkurs konnten Studis dieses Jahr den Standard- und Lateintanz lernen. Bei den wöchentlichen Coktail-Kursen konnte man sich schon auf die anstehende Silvesterparty vorbereiten und selbst den Shaker in die Hand nehmen. Wer gerne seine grauen Zellen fordert, war dieses Jahr bei den Schach-Events gut aufgehoben. Neben dem Schachtreffen im Kulturcafé jeden Monat fand im Mai auch die große Schach-Meisterschaft der RUB statt. Passend dazu war auch für Spielfreund*innen einiges dabei. An den Spielenachmittagen wurden im Kulturcafé gesellige Runden mit Brettspielen verbracht. Spielerisch ging es ebenfalls bei den vielen verschiedenen Gaming-Events her. Neben der Gaming Nächte und *Schlag den Referenten* im Gaming Hub war der AStA auch wie üblicherweise bei den Webnächten des FSR-ETITS vertreten und brachte die beliebten Retro-Konsolen mit.

Ein Event ist Hanife dabei besonders wichtig gewesen. Das Iftar- und Interkulturelle Abendessen in der Mensa. Hier war der Wunsch nach mehr Kapazität besonders groß, so Hanife, und sie versichert, dass es im kommenden Jahr auch wieder stattfinden werde. Außerdem hätte es besonders gutes Feedback zur „A Day in History” - Reihe und den Gaming Nights gegeben, auch hier würden sich Hanife und ihr Team bemühen, den Studis mehr zu bieten. Für den 26. Januar 2024 sei zudem auch schon ein zweites Krimidinner geplant, da das erste auch sehr gut bei den Studis angekommen ist.
Auch außerhalb der regelmäßigen Events und Angebote war dieses Jahr ordentlich was los und für alle etwas dabei. Musikalische Begleitung gab es das ganze Jahr immer wieder mal vom Sinfonischen Blasorchester der Ruhr-Universität, kurz SBR. Die *Summer Nights* in Juni kamen dabei besonders gut an. Kurz nach Neujahr ist auch wieder ein Neujahrskonzert geplant. Hierfür sucht das SBR noch interessierte Musiker:innen. Wer sich angesprochen fühlt, kann sich unter https://www.ruhr-uni-bochum.de/sbrbochum/ueberuns/mitspielen.html.de schlau machen und bewerben.

Für die nötige Fitness und für Selbstvertrauen sorgten die Sportangebote. Das Indoor-Fußballturnier, der RUB Cup, das Basketballturnier und die Selbstverteidigungskurse sowie das AStA Boulder Event brachten den passenden Ausgleich zum Lernstress.
Informative Workshops waren dieses Jahr selbstverständlich auch dabei. Es gab Veranstaltungen zur sexuellen Gesundheit, die Klangschalenmeditation, die Nähecke vom Repair-Café und verschiedenste Buch- und Leseabende. Die Blutspendeaktion und der große Campus-Flohmarkt durften dieses Jahr auch nicht fehlen. Besonders die Stände am Flohmarkt waren rasch ausgebucht.

Abschließend sagt Hanife noch: „Ich würde gerne auf alle Angebote der Studierendenschaft aufmerksam machen. Es ist traurig zu sehen, dass einige Studis viele der Angebote gar nicht kennen oder mitbekommen.” Und genau das machen wir jetzt. Die Events, Workshops und Angebote des AStAs und anderer studentischer Vereinigungen könnt Ihr auf der Seite des AStA (https://asta-bochum.de/) und vor allem im Veranstaltungskalender (https://asta-bochum.de/termine/) einsehen und mitverfolgen. Reinschauen lohnt sich!

:Artur Airich

Campus-Stimmen – Euer 2023!

Der, die, das? Wer, wie, was? Wieso, weshalb, warum? Wir fragen, was gut lief und was weniger. Was bewegte Euch im Leben? Was am Campus? Was habt Ihr vermisst?

Dieses Jahr war ich gefühlt nie richtig an der Uni. Ich habe an meiner Bachelorarbeit gearbeitet, und das war definitiv das Highlight dieses Jahres. Die habe ich nämlich jetzt abgegeben. Ich bin ehrlich, ich weiß gar nicht, was jetzt kommt. Ich bin einfach froh, jetzt erst mal eine kleine Pause zu haben, und dann schau ich, was kommt.

Das Jahr war irgendwie anstrengend; bin einfach froh, dass es jetzt vorbei ist.

Mein Highlight an der Uni war, dass einfach mein Seminar im November abgesagt wurde ohne Alternative. Also ich könnte es im Optionalbereich machen, aber die Creditpoints brauche ich halt für ein anderes Modul.

This year, I obtained my Bachelor's degree in Ethics. Now, I am an ERASMUS-Student at Ruhr-Universität Bochum, aiming for my Master's degree here. But, to be honest, the city is not the prettiest. I had assumed a bit more, especially regarding the campus. It is just sad here, and I am accustomed to a different environment. However, the people are nice, and I am improving my German, so it's a bit of a bumpy start. Maybe the summer here will be much nicer!

Irgendwie ist das Jahr echt komisch, aber mein Highlight ist und war das Tandem vom ZfA; meine Tandempartnerin, die ich darüber kennengelernt habe. Ich habe in diesem Semester nicht nur mein Niederländisch verbessert, sondern auch eine neue Freundin bekommen. Das ist ganz nice!

Ich hab' einfach nichts Positives zu diesem Jahr zu sagen. Aber im Endeffekt auch nichts Negatives.

Es gab dieses Jahr einfach zu wenig Burger an der Uni. Wo sind die Foodtrucks hin?"

Ich glaube, auch wenn es komisch klingt: Die Nudeltheke. Ich war letztes Semester im Ausland. Das Essen war echt sehr teuer und auch einfach gar nicht lecker! Erst da wurde mir klar, wie gut wir es an der RUB haben. Nudeltheke einfach beste.

Der größte Skandal: Es gab dieses Jahr einfach keine Sommerdrinks im Edwards. Hat das Sommersemester schon runtergezogen. Biben war nicht dasselbe!

„Die Uni ist einfach zu teuer, und ich befürchte, das wird nächstes Jahr nicht besser. Die Politik juckt es ja auch nicht, wie es Studierenden geht, und das macht den Unialltag einfach noch nerviger. Wie soll man sich ordentlich aufs Studium konzentrieren, wenn man die ganze Zeit Sorgen hat, Dinge zu bezahlen? Definitives Lowlight!

Ich bin froh, dass die Bib wieder in den Ferien auf hat.
Letztes Jahr war schon frech, wie sie uns in der Intensivlernphase allein gelassen haben.

Ich versuche auf meine mentale Gesundheit zu achten, aber manchmal wirft mich das im Studium zurück. Also ist das quasi beides mein UP aber auch mein DOWN.

Also an der Uni geht's so. Aber was in der Welt abgeht, ist übelst belastend. Manchmal will ich einfach keine Nachrichten mehr sehen. Aber naja, uns geht es ja verhältnismäßig gut.

Die ganzen Waffeln und der Gratis-Glühwein!
Das war schon nice!

Ich habe endlich meine BA-Thesis abgegeben, und das macht mich richtig stolz. Ich bin vor kurzem Mutter geworden, und das war schon eine andere Belastung. Aber ich hab's geschafft.

Kinnas! Ich habe mit einigen von Euch gesprochen, und auch wenn Ihr vor lauter Wald die Bäume nicht sehen konntet, seid Ihr am Ende, ja, auch wenn Ihr gemotzt habt, mit einem Lächeln gegangen. Und das ist doch gar nicht mal so schlecht. Einfach mal die Realität trennen von dem perfekten Insta-Life und das Hier und Jetzt genießen. Gerade an der Uni tendieren wir dazu, uns zu vergleichen. Lassen wir das mal in 2024 und nehmen die „I did that"-Mentalität mit. Denn am Ende ist so ein Jahr länger, als es sich anfühlt und das gibt Zeit für Entwicklungen, Errungenschaften und hilft etwas bei der Scheißdrauf-Mood.
Küsschen aufs Nüsschen.

:bena

Ein höfliches „Glück Auf 2024!“

Das Jahr 2023 geht zu Ende und wir blicken auch darauf, was unsere Lieblingsstadt im vergangenen Jahr bewegt hat.

Gleich zu Beginn des neuen Jahres wurde eine freudige - und, wie wir nicht ganz leugnen können, auch etwas überraschende – Ehrung bekanntgegeben: Bochum wurde durch Umfragen des Marktforschungsunternehmens *Censuswide* als höflichste Stadt in Deutschland auserkoren. Mit solch guten Neuigkeiten konnte die Stadt den weiteren Highlights des Jahres entgegenfiebern, die wie immer auf uns warteten. Der Frühling war noch lange überraschend kalt, bot sogar noch bis in den März Schnee, so dass die vielen Büroangestellten des ehemaligen Opel-Werksgeländes *Mark 51/7* vermutlich dankbar für die im Januar freigegebene Streckenverlängerung der Straßenbahnlinie 302 bis zum O-Werk gewesen sein dürften. Aber auch der Schnee war irgendwann geschmolzen und nicht nur im *Bermuda3Eck* wurden ab April die „Stühle raus!“-gestellt. Seit April 2023 hat unsere Stadt sogar einen eigenen Foto-Spot. Dieser findet sich in Form eines Bochum-Schriftzugs direkt vor dem Rathaus, so dass Ihr Eurer Bochum-Liebe nun ebenfalls auf diese Weise auf den Social-Media-Kanälen Ausdruck verleihen könnt.

Der Sommer war auch in Bochum sehr heiß und hat mit bis zu 35 Grad Celsius für schwitzende Körper auch bei *Bochum TOTAL* im Juli gesorgt, unterstützt durch eine unerträgliche Schwüle, die für heftige Gewitter sorgten.

Doch auch das *Zeltfestival Ruhr*, der *Bochumer Musiksommer* und weitere Veranstaltungen sorgten bei Musik- und Kulturfans für Gänsehautmomente.

Gänsehautmomente bescheren seit nunmehr 35 Jahren auch die Darstellenden von *Starlight Express*, die dieses Jahr Jubiläum feiern durften. Das Musical ist die weltweit erfolgreichste Musical-Show.

Nicht nur 175-jähriges Vereinsbestehen, sondern auch den Klassenerhalt in der 1. Bundesliga, feierte der *VfL Bochum* diesen Sommer.

Heiß wurde es später dieses Jahres dann noch einmal beim *WDR* Fernsehen, bei dem seit Oktober die siebte und letzte Bochumer Staffel von *Feuer und Flamme* läuft. So konnte die kalte Jahreszeit mit gemütlichen Abenden auf der Couch eingeläutet werden.

Ende November öffnete dann der Bochumer Weihnachtsmarkt seine Büdchen, zu dem aber zumindest andere Ruhrgebietler:innen seit dem 10. Dezember schwerer kommen dürften. Und auch Pendelnde brauchen seitdem starke Nerven: Nachdem bereits in den Herbstferien wieder Baustellen an den Gleisen den Bahnverkehr umgeleitet haben, wurde zum 10. Dezember die Linie RE11 zwischen Düsseldorf und Hamm eingestellt, um Personalmangel aufzufangen. Die Konsequenz daraus ist jedoch, dass seitdem nur noch zwei Mal pro Stunde Züge zwischen Dortmund und Düsseldorf fahren, die entsprechend überfüllt sind und häufig Verspätung haben.

Und auch die für 2023 angekündigte RE41 wurde auf Januar 2024 verschoben. Dann soll jedoch endlich die Linie zwischen Bochum Hbf und Haltern am See über Recklinghausen bedient werden und somit vielen Studierenden das Leben erleichtern.

Von den überfüllten Regionalzügen geht es direkt in die ebenso überfüllte U35. Wer es bis hierhin geschafft hat, die überdurchschnittlich hohe Viruslast des aktuellen Winters zu umgehen, sollte vor allem in diesen Zügen erneut auf Masken setzen. Eine positive Nachricht für die Party-People unter Euch gibt es aber abschließend noch: Der Stadtrat hat kürzlich entschieden, die zu Corona beschlossene Aussetzung der Vergnügungssteuer für Nachtclubs auch für die Zukunft zu bewilligen, so dass die Steuer in Zukunft ganz abgeschafft ist und feiern gehen weiterhin erschwinglich bleibt.

:Sharleen Wolters

Stets bemüht... Halbjahreszeugnis für die Pottklubs

Hinrunde der 1. und 2. Bundesliga ist vorbei, und unsere Pottmannschaften laufen ihren Ambitionen hinterher. Und diese könnten unterschiedlicher nicht sein. Zwischen Anspruch und Realität liegen oft Welten; Wir haben für Euch das Wichtigste zusammengefasst, damit Ihr auf dem gleichen Stand seid, wenn die Rückrunde beginnt.

VfL Bochum

Der Verein, von dem in dieser Aufregung am wenigsten erwartet wird. Hauptsache, in der ersten Liga bleiben! Auch wenn nicht alles glänzt, schlägt sich der VfL einigermaßen durch. Ja, es gab klare Niederlagen gegen Bayern und Stuttgart. Aber auch eine Vertragsverlängerung mit Traine Letsch. So kann man sagen – im Großen und Ganzen ist der VfL gut dabei und konnte sich auch gegen die Top-Teams aus dem oberen Tabellendrittel passabel zeigen. Dem VfL fehlt jedoch die Konstante. Der Charming-Club von der Castroper tritt an einem Spieltag frech und frisch auf, an einem anderen laufen die Bochumer hinterher. Auch wenn ein Polster zum Abstiegsplatz besteht, kann es noch gefährlich werden. Grundsätzlich zeigt sich der Verein ruhig und bringt durch Gelassenheit eine bestimmte Stabilität mit. Nicht nur wurde der Trainer Thomas Letsch verlängert, auch der Hauptsponsor Vonovia bleibt bis 2026.

Die Winterpause könnte dem VfL die nötige Stärke verleihen, um sich einen Platz im Mittelfeld zu sichern und weiter von den Abstiegsplätzen entfernt zu bleiben.

Schalke 04

Der Brocken der Runde. In der Nostalgie einer der ganz Großen, ist Schalke mittlerweile zum wiederholten Male abgestiegen. In dieser Saison scheint alles schwieriger als in der vergangenen Zweit-Liga-Saison. Erst wollte man nach einem holprigen Start mit einem Sieg in den ersten fünf Liga-Spielen an Trainer Thomas Reis festhalten, doch nach 335 Tagen trennte sich der Verein vom Trainer. Reis war damit der siebte Trainer, der den Verein in den vergangenen vierJahren verlassen musste. Schalkes Hinrunde ist eine Achterbahnfahrt mit so vielen Loopings, dass man nicht mehr weiß, wo oben und unten ist. Für knapp einen Monat übernahm Matthias Kreuzer, der schon als Interimslösung vor Reis' Verpflichtung diente. Seit Oktober ist nun Karel Geraets im Verein und muss seine Linie noch finden. Nach der Niederlage in Düsseldorf schien das Band zwischen den Fans und der Mannschaft gerissen. Der Support wurde nach 30 Minuten eingestellt, da sie die Leistung als Arbeitsverweigerung ansahen. Doch zum Abschluss der Hinrunde scheinen Fans und Mannschaft wieder im Einklang zu sein. Klingt fast wie ein Happy End. Natürlich ist nicht alles rosig, aber mit den letzten drei Spielen, zwei Siegen und ein Unentschieden, konnten sich die Knappen versöhnlich in die Winterpause verabschieden.

So zieht der Kapitän Simon Terodde nach dem Unentschieden gegen Fürth folgendes Fazit: „Wenn du merkst, dass sie sich ein Stück weit abwenden, weil sie dann auch zu viel gesehen haben, das tut dann extrem weh“, und führt weiter aus: „Da mussten wir uns rauskämpfen. Das haben wir jetzt zum Glück mit drei Spielen gemacht.“

Dass Schalke in der nächsten Saison in der ersten Liga spielen wird, bleibt ein Träumchen. Den Abstand aufzuholen, wird utopisch sein.

Borussia Dortmund

Der Verein, auf den die anderen in der Runde neidisch sind, aber der selbst unzufrieden ist. Der Trainer wurde schon mehrmals angezählt, die Leistungen sind durchwachsen. Im Spiel fehlen oft kreative Antworten. Für die großen Ziele der Dortmunder, die nur in der Champions League ordentliche Auftritte darbieten, ist dies einfach zu wenig. Die illustre Runde der Fußball-Expert:innen fordert mittlerweile das Aus von Edin Terzic. Dem Trainer mit RUB-Vergangenheit könnte zur Winterpause somit das Aus drohen. Sportdirektor Sebastian Kehl kündigte nach dem Spiel gegen Augsburg (1:1) eine Winter-Analyse an. Mit dem aktuellen Tabellenplatz würden die Minimalziele nicht erreicht werden, und einen Champions League Platz zu bekommen, dürfe man nicht aus den Augen verlieren. Aus der Unzufriedenheit und Unruhe beim BVB kommen auch skurrile Gerüchte daher. So soll im kommenden Sommer der Trainer Terzic den Sportdirektor Kehl ablösen. So könnte man den eigentlich beliebten Terzic im Klub halten, aber einen neuen Trainer etablieren. Aber es ist nicht immer nur der Trainer. Auch die Spieler bekommen ihre Watschen ab. Dietmar Hamann attestiert ihnen das HSV-Syndrom. Die neuen Spieler werden einfach schlechter und lassen den Trainer im Stich.

Der BVB liegt fünf Punkte auf den vierten Platz zurück und sucht aktuell eine Linie. Ein neuer Linksverteidiger soll her, und wahrscheinlich wird sich Terzic demnächst als Trainer vom Verein verabschieden. Der heißeste Name im Game soll Ten Hag sein. Der Manchester United Trainer läuft bei den Red Devils den Erwartungen hinterher, und auch seine Zukunft scheint ungewiss. Aber zwischen Gerüchteküche und Realität liegen viele Welten.

:Abena Appiah

Von Marvel-Flops und Barbenheimer

Die Kinolandschaft war 2023 ein Auf und Ab. Nachdem es sich nach den Corona-Jahren ordentlich erholen konnte, floppten einige namenhafte Produktionen im Box-Office. Wir lassen das Kinojahr 2023 Revue passieren und geben ein paar heiße Tipps.

Ja, das Kino ist zurück und lockt immer mehr Besuchende in die Sessel. Dieses Jahr war es wohl sehr durchwachsen. Während viele der neuen Superhero -Filme ihren Zenit scheinbar überschritten haben, fährt *Barbie* die höchsten Einnahmen des Jahres ein. Dabei war es für *Barbie* gar nicht leicht, denn in derselben Release-Woche kam auch Christopher Nolans Atombombenthriller *Oppenheimer* frisch in die Kinos. Pink und feminin schlägt dieses Jahr weiß und männlich.

Doch *Barbenheimer*, wie das Kino-Doppel gerne genannt wird, war längst nicht alles, was dieses Jahr sehenswert war. Eine Videospiel-Ikone hat es dieses Jahr auch auf die große Leinwand geschafft. In *The Super Mario Bros. Movie* konnten auch Erwachsene mal wieder Kind sein. Oft geschaut wurden außerdem *Fast X* und die Fortsetzungen von *Mission Impossible*, *Indiana Jones* und *Transformers* sowie Disneys *Elemental* und *The Little Mermaid*. Besonders actionreich war das 4. Kapitel der *John Wick*-Reihe und brachte wie gewohnt atemberaubende Kampf-Choreographien auf die Leinwand.

Das Genre der Superhero-Filme wird uns wohl noch eine Weile erhalten bleiben. Jedoch zeigt sich dieses so schlecht wie lange nicht. Das liegt aber keinesfalls an der Auswahl der Filme, denn davon gab es genügend. Die vier Filme aus dem Hause *Marvel* konnten zwar einiges einspielen, fielen aber bei Kritiker:innen durch. Nur *Spider-Man: Across the Spider-verse* konnte dieses Jahr mit tollem Blickwert und solider Narration überzeugen. Im Hause *DC Comics* sah es aber auch nicht besser aus. *The Flash* floppte ebenso wie *Shazam! Fury of the Gods*, da hat auch der Gastauftritt von Micheal Keaton als Batman nicht viel geholfen. Diese Woche kommt aber noch *Aquaman: Lost Kingdom* in die Kinos. Nach dem medialen Begräbnis von Amber Rose sieht es um die Fortsetzung auch nicht ganz so rosig aus.

Es gab dieses Jahr aber auch viele sehenswerte Filme, die weniger große Namen tragen. Die Drama-Doku *Blackberry* handelt von der Entstehungsgeschichte des namensgebenden Telefons und schafft es mit ein wenig Selbstironie eine überzeugende schauspielerische Leistung an den Tag zu legen. Das Drama *A Thousand and One* zeigt das Leben einer schwarzen Familie im New York der 90er, die von den Problemen der Obdachlosigkeit überwältigt wird. Für die regieführende A.V. Rockfell ist der Film eine Prämiere auf der großen Leinwand, welche mit einem Filmpreis für beste Regie ausgezeichnet wurde. Aus Pakistan kommt dieses Jahr *Joyland* sehr gut an. Der angehende Tänzer Haider bricht in diesem Drama mit Familientradition und Gender-Rollen auf seinem ganz eigenen Weg. Der argentinische Psycho-Thriller *When Evil Lurks* ist gruselig und mysteriös und stand dieses Jahr wohl auf kaum einer Watchlist, Horror-Fans feiern den Film als Geheimtipp.
Mein persönliches Highlight war aber *Godzilla Minus One*. Der Film zum 70. Jubiläum des Franchise zeigt das Ungeheuer mit grandiosen Effekten so gut wie noch nie.

Allgemein hat Kino dieses Jahr dann doch noch sehr viel Spaß gemacht. Während die namhaften Produktionen eher ausgelutscht waren, konnte man vor allem im kleinen Kino wirklich gute Filme sehen. Ich bin froh, dass ich den meisten Superhelden-Filmen dieses Jahr fernblieb, auch wenn *Spider-Man* richtig gut gewesen ist. Nach dem bombastischen *Oppenheimer* dachte ich aber nicht, dass zum Ende des Jahres noch ein altes Monster mein Highlight sein wird.

:Artur Airich

Musikhighlights 2023

Mit dem Jahre 2023 geht ein Jahr voll aufregender Releases in der Musikbranche zu Ende. Bevor wir uns auf 2024 freuen, wollen wir noch an einige der in vielerlei Hinsicht bewegenden Songs erinnern!

Im Januar überraschte ein unerwartetes Duo aus Künstlern, die unterschiedlicher kaum sein könnten, die Deutsch-Rap und -Pop Szene. Die Kollaboration kündigte schon mit dem Titel an, wie sie auf die deutsche Medienlandschaft einwirken würde: „wie ein Komet, der zweimal einschlägt". Zugegeben, die Vorstellung, dass derselbe Komet zwei Mal einschlagen soll, irritiert ein wenig. Dennoch schafft der Hit mit seiner figurativen Sprache eine unvergleichliche Atmosphäre; Er transformiert den schwermütigen Vanitas-Gedanken in eine Hymne an die eigenen Fähigkeiten: Denn selbst wenn ich gehen muss, so werde ich alles, was in mir steckt, aus mir herausgeholt haben.
Die rauchige, vom Leben gezeichnete Stimme des *Udo Lindenberg* wird durch die eher mechanische, aber dennoch melancholische Stimme von *Apache 207* im Sinne der musikalischen Botschaft wunderbar ergänzt: Zwei Generationen teilen die Angst davor, nach dem Tod lediglich ein Nichts zu sein.
Genau dahinter verbirgt sich wohl das Erfolgskonzept von *Komet.* Es ist absolut ehrlich, verletzlich und nachvollziehbar. Und es zeigt, dass wir alle, wie unterschiedlich wir auch sein mögen, dort zusammenkommen, wo wir uns verletzlich machen und uns mit anderen darüber austauschen.
Der Februar ließ Erinnerungen an die Vergangenheit wieder aufleben - und das mit einem Thema, das für viele Menschen die bittere Gegenwart darstellt. Die US-Amerikanische Band *Linking Park* veröffentlichte erstmals den vor über zwanzig Jahren komponierten Song *Lost* und berührte damit nicht nur die Herzen leidenschaftlicher, langjähriger Rock-Fans. Wie aus einer anderen Sphäre singt Chester Bennington post-mortem vor allem zu den Menschen, die mit seelischen Leiden und Traumata zu kämpfen haben. Der packende Nu-metal-Track lässt das Andenken an den ehemaligen Frontsänger so wieder aufleben.
Angesichts seiner fatalen Vergangenheit ist der Songtext nur schwer zu ertragen. Die Zeilen „But I'm tired, I will always be afraid/ Of the damage I've received" und „I'm lost in these memories/Living behind my own illusion /Lost all my dignity /Living inside my own confusion" können leicht mit dem Thema sexuellen Missbrauchs in Verbindung gebracht werden. Was Bennington in seinem Schmerz jedoch wirklich mit den Lyrics thematisieren wollte, wird über zwei Jahrzehnte nach Entstehung des Songs kein anderer als er selbst wissen. So oder so hat die Band mit *Lost* der Öffentlichkeit ein weiteres wertvolles Fragment vom Benningtons Seele überlassen, das anderen Menschen das Gefühl gibt, mit ihrem Schmerz nicht alleine zu sein.
Nicht zu vergessen ist der offizielle Soundtrack zum Blockbuster des Jahres – *Barbie* – die Höhrenden mit reihenweise Superstars auf eine kitschig-intensive musikalische Reise über 16 Tracks mitnimmt. *Gayle, CharlieXCX, Khalid, Sam Smith* oder *Ava Max* sind nur einige der vielen prominenten Namen, die die pinke Palette des Albums zu einem breit gefächerten Erlebnis machen. Das Album wirkte dabei nicht wie ein erzwungenes Marketing-Muss für die gleichsam riesige Werbekampagne des Barbie Films. Nein, es ist explorativ, erforscht die verschiedenen Facetten des menschlichen Daseins. Mit *What was I made* for trifft *Billie Eilish* perfekt den Ton der Geschichte von *Barbie*. Zeilen wie „Turns out I'm not real/ Something you paid for" fassen pointiert die Sorgen der Barbie-Puppe zusammen, die so menschlicher nicht wirken könnte. Im Kontrast dazu bietet *Gayle* mit dem Rock-Sample *Butterfly* eine frische Version des ikonischen Hits von *Crazy Town*, der um die eigene Note der aufstrebenden Künstlerin authentisch ergänzt wird. Durch garantierte Ohrwürmer wie Speed Drive von *Charlie XCX* oder *Dance the Night* von *Dua Lipa* begeistert dieses Album zudem nicht nur die Film-Fans.

Olivia Rodrigos Guts erschien am 08. September. Eine ausführliche Rezension könnt ihr in :bsz 1386 nachlesen. Auch *Taylor Swifts 1989 Taylor's Version* haben wir im Oktober in :bsz 1393 rezensiert.
Zum Jahresende hin schaffen es traditionell nur wenige Songs, sich in den Charts gegen die geschätzten Weihnachtsklassiker zu behaupten. *Kontra K* und *Nico Santos* gelingt mit der lauten Botschaft hinter Die Sonne jedoch demnach scheinbar Unmögliche: „Meine Hoffnung klaut mir niemand" ist nur eines von vielen ermunternden Zitaten, mit welchen *Kontra K* anderen Menschen in schwierigen Zeiten mehr als nur einen Hoffnungsschimmer schenkt. Die Authentizität seiner Musik und seine damit verbundene Verletzlichkeit stellen ihn in der Rap-Szene dabei in ein umso respektwürdigeres Licht.

:Levinia Holtz

Der 1. Januar – ein Tag wie jeder andere?

Kommentar

Weihnachten steht kurz vor der Tür und nur eine Woche dahinter lauert auch schon Silvester. Aus jeder Richtung wird man mit Jahresrückblicken und Highlights überflutet. Aber ist Neujahrstag nicht eigentlich nur ein Tag wie jeder andere?

Am Totensonntag entschied ich mich dazu, meine Herbstdeko abzunehmen und das Zimmer endlich mit der Weihnachtsdeko zu schmücken, die für mich für eine festliche Atmosphäre unverzichtbar ist. Meine Nachbarn erklärten daraufhin: „An einem Totensonntag sollte man dies der Tradition wegen nicht tun." Verwunderlich, berücksichtigt man doch, dass meine Nachbarn keine inbrünstigen Christ:innen sind. Für mich war dieser Sonntag ein Tag wie jeder andere gewesen. Und es ist eigentlich auch nichts Neues: Feiertage haben in erster Linie einfach nur einen besonderen Namen. Und um diesen mit Bedeutung aufzuladen, ist das Individuum dazu verpflichtet, eine bestimmte mentale Einstellung an den Tag zu legen.

„Feiern" beschreibt in der Hinsicht also wohl eher das Gemüt, die eigene Stimmung und nicht zwangsläufig eine rege Aktivität, der man zum Beispiel im örtlichen Club nachgeht.

Jene Unterhaltung mit meinen Nachbar:innen, hatte mich dennoch nachhaltig zum Nachdenken angeregt. Was machen dann die Feiertage, die für mich doch noch eine Bedeutung haben, einer derartigen Bewertung in meinem Kopf würdig? Eine Antwort zu finden, fiel mir zunächst leicht; Mit Ostern verbinde ich primär bunte Kindheitserinnerungen, Ostereier in verschiedenen Farben im Garten zu suchen und das ein oder andere kleine Geschenk zwischen den Ästen oder hinter dem Vogelhäuschen hervorzuziehen. Jedes Jahr denke ich zu dieser Zeit an jene Gefühle voller Aufregung und Überraschung und die Farbfülle zurück. Weihnachten hingegen ist die magische Zeit, in der das Christkind, eine engelsgleiche Gestalt, auf die Erde kommt. Der Schnee, der vom Himmel fällt, wirkt dabei auch noch wie Sternenstaub, der es auf seiner zauberhaften Reise aus den Wolken nach unten zu mir hinbegleitet.

Und jeder Tag beschenkt einen aufs Neue, wenn man nur das Türchen im Adventskalender öffnet. Nicht zu vergessen ist die Vorfreude auf die Geschenke, auf die Bescherung und auch die Freude am Schenken selbst! Was ist es also, das auch den 31. Dezember oder den 1. Januar wertvoll macht? Warum übernimmt man den pragmatischen Schlussstrich, den der Kalender gezwungenermaßen am Ende des zwölften Monats des Jahres zieht, in seine eigene Wahrnehmung der Realität? Sprich, warum blicken wir am Ende des Jahres auf die vergangenen Monate zurück, als wären sie wie ein Stufenmodell linear auf einen Gipfel der Emotionen zugelaufen? Was hat es zu bedeuten, dass wir diese Stufen unter dem Namen „Jahr 2023" zusammenfassen, als ob die Monate nun mit dem Beginn des neuen Jahres gleichermaßen an Bedeutung einbüßen müssen – so werden sie im Extremfall im Januar rausgeworfen, wie der nadelnde Tannenbaum. Alles wird auf Anfang gedreht oder zumindest wird auf dem „Kollektiv" des vergangenen Jahres wieder eine neue Treppe aufgebaut. Und das Stufenmodell wiederholt sich. Wo laufen wir eigentlich hin? Warum fällt es uns so leicht hinzunehmen, dass der Kalender uns vorschreibt, genau aus dem Standpunkt des Dezembers unser Urteil über die vergangene Zeit zu fällen?

Nun, die erste Antwort, die man darauf geben könnte, wäre wohl: Wenn doch der Neujahrstag auch nur ein Tag wie jeder andere ist, was würde es ändern, wenn man den Punkt an einen anderen Tag im Jahr setzen würde? Aber es geht mir gar nicht darum, dass wir im Dezember unseren Rückblick wagen. Es geht doch darum, dass wir es überhaupt tun. Denn der Wert von Silvester mag für viele einerseits in sprühendem Feuerwerk und glitzernder Kleider liegen, andererseits aber auch in einer anderen Funktion: Mit dem Rückblick aufs vergangene Jahr beschönigen wir das Jahr nicht einfach, nein, wir reflektieren es hellauf intensiv. Vor allem praktizieren wir Dankbarkeit für all das, was wir erleben durften. Zu welchem Ereignis würde es sich sonst noch anbieten, all die Freude der schönen Erlebnisse zu summieren und die Fülle dieser Freuden so leidenschaftlich zu spüren?

:Levinia Holtz

Das wird man ja wohl noch sagen dürfen!

Kommentar

Der Ausdruck „Cancel Culture" war während des vergangenen Jahres in aller Munde, wird jedoch auch häufig missbraucht. Wie konservative Stimmen den Begriff instrumentalisieren.

Zuletzt hat es Jan Böhmermann in seiner Folge des *ZDF Magazin Royal* vom 24. November dieses Jahres aufgegriffen: Das Thema „Cancel Culture" und wie der Begriff inflationär vor allem von konservativen und rechten Akteur:innen instrumentalisiert wird.
Denn die eigentliche Definition von „Cancel Culture" wird inzwischen verzerrt. Gemäß *Gabler Wirtschaftslexikon* bezeichnet „Cancel Culture" „das behauptete verbreitete Phänomen, dass missliebigen, mehr oder weniger bekannten, lebenden oder nicht mehr lebenden Personen (etwa aus Wissenschaft, Kunst und Politik) die Unterstützung entzogen oder der Kampf angesagt wird, mit dem Ziel, ihre Reputation zu beschädigen, ihre Berufsausübung bzw. die Rezeption ihres Werks zu verhindern oder ihre Präsenz in den Massenmedien und sozialen Medien zu vermindern."
Akteur:innen in 2023, für die dieser Begriff angewendet wurde, beziehungsweise, die sich selber als Opfer von „Cancel Culture" sahen, waren der Rammstein-Frontmann Till Lindemann, CDU-Politiker Friedrich Merz, weite Teile der AfD, sowie Thomas Gottschalk und Dieter Nuhr. Sicherlich wurde in den vergangenen Monaten häufig Kritik an deren Aussagen geübt. Nun haben wir hier eine Pattsituation: Gegenstimmen und andere politische Einstellungen gehören in einer Demokratie dazu und sind für den politischen und gesellschaftlichen Diskurs unerlässlich. Dass dabei auch Meinungen geäußert werden, die zu der eigenen nicht passen, muss ausgehalten werden. Jedoch nur, bis zu einem gewissen Grad! Denn sobald Aussagen diskriminieren und Stereotype aufgreifen, gehören sie verboten! Und deshalb lautet die Antwort auf den Satz: „Das wird man ja wohl noch sagen dürfen!" ganz klar: „Nein, darf man eben nicht." Wenn dann an einzelnen Aussagen oder Verhaltensweisen, oder ganzen Parteiprogrammen Kritik geübt wird und deren Aufarbeitung oder Unterlassung gefordert wird, dann ist dies nur berechtigt. Denn auch, wenn die Kritik an „Cancel Culture" darin besteht, dass den Betroffenen die Möglichkeit zur Wiedergutmachung genommen werde, so zeigen die Beispiele von Rammstein und Luke Mockridge, wie Jan Böhmermann treffend ausführt, ganz klar, dass diese angeblich Betroffenen wieder recht erfolgreich im Show Business sind.

Das eigentliche Problem der „Cancel Culture" falle jedoch unter den Tisch: Dass es sich um einen Machtmissbrauch handelt, bei dem große Akteur:innen kleinere Akteur:innen mundtot machen. Im Falle von Politiker:innen und Kunstschaffenden, die gegenüber Medienhäuser eine weite Reichweite haben, liegt kein Machtgefälle vor. Wenn aber große und finanzstarke Unternehmen gegen Medienhäuser vorgehen, eventuell sogar gegen kleinere Hochschulzeitungen, wie auch die **:bsz** eine ist, dann liegt eben dieser Machtmissbrauch vor.
Ein häufiges Mittel sind Unterlassungsklagen mit hohen Forderungssummen, die neben Einschüchterung auch den finanziellen Ruin bedeuten können. Und dann sind Medienhäuser oder Einzelpersonen, die auf Missstände aufmerksam machen, wirklich gecancelt.
Bevor wir also in Zukunft den Begriff verwenden, sollten wir uns zweierlei vor Augen führen: Einerseits die Problematik, dass durch die inflationäre Verwendung das eigentliche Problem des Machtmissbrauchs der „Cancel Culture" klein gehalten wird und andererseits, dass Akteur:innen berechtigte Kritik unter dem Deckmantel von „Cancel Culture" abwiegeln, statt sich aktiv mit dieser auseinandersetzen.

:Sharleen Wolters

+++News-Flash+++News-Flash+++News-Flash+++News-Flash+++

Themen, die es gerade noch reingeschafft haben

Neue Ansätze gegen Co2-Belastung

Klimaexpert:innen haben ausgerechnet, dass mit dem derzeitigen Ausstoß an Co2-Emissionen das 1,5-Grad-Ziel nicht eingehalten werden kann und uns bis 2050 eine Erwärmung von bis zu 2,6 Grad droht. Forschende plädieren daher für eine Abscheidung von CO2 aus der Atmosphäre. Es gibt dreierlei technische Ansätze, um CO2 dauerhaft aus der Atmosphäre zu entfernen – eine davon ist „CCS" - Carbon Capture and Storage. Dabei wird Kohlendioxid zuerst aus Industrieanlagen oder Kraftwerken abgezogen. Das CO2 wird dann verflüssigt und über eine Pipeline zu Speicherstätten transportiert und dort permanent gespeichert. Dazu wird das Gas in unterirdische Gesteinsschichten auf dem Festland oder unter den Meeresboden gepresst. Die zweite Variante ist „BECCS" - dabei wird Biomasse zur Energie- und Wärmegewinnung verbrannt, das entstehende CO2 abgeschieden und gespeichert. Große Hoffnungen richten sich zuletzt auf das Verfahren „Direct Air Capture" (DAC) - hier wird Kohlendioxid nicht aus Prozessen abgefangen, sondern direkt aus der Luft filtriert und anschließend dauerhaft gespeichert.

Staatliche Studienfinanzierung wird kaum genutzt

Aus der neusten Erhebung des *Zentrums für Hochschulentwicklung* (CHE) geht hervor, dass nur rund ein Sechstel aller Studierenden auf staatliche Finanzierungsmöglichkeiten wie BAföG, Stipendien oder Studienkredite zurückgreifen. Der Großteil finanziert sich über die elterliche Unterstützung in Verbindung mit Nebenjobs. Eine Reform sei laut der CHE dringend notwendig, da sonst die Schere der sozialen Ungleichheit in Bezug auf Bildungschancen in Deutschland immer weiter auseinandergehe. :lui

:bsz-Nachwuchs

Du bist fleißig dabei, Deine Listen für 2024 zu schreiben? Dein Vorsatz für das neue Jahr ist, was Neues zu lernen? Du kennst Dich mit Hochschulpolitik und Popkultur bestens aus und das Ruhrgebiet ist für Dich nicht nur ein Wolle-Petry-Song? Dann bist du bei uns genau richtig!
Hier lernst Du journalistische Texte zu schreiben, Interviewführung und kreatives Schaffen. Und das beste? Du wirst sogar dafür bezahlt!
Dein Interesse ist geweckt?
Dann melde Dich per Mail bei uns unter: redaktion@bszonline.de

:Die Redaktion

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Hanife Demir, Ron Agethen,

Redaktion dieser Ausgabe:
Artur Airich (afa), Rebecca Voeste (becc), Abena Appiah (bena), Joe Smitka (joe), Jordan Jarvid (joja), Meliksah Karaoglu (meli), Moritz Putz (motz), Levinia Holtz (levi), Angelina Luisa Koritnik (lui)

V. i. S. d. P.: Sharleen Wolters

Anschrift:

:bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: S.1 Titelbild: bena, **S. 2:** RUB: motz, Gaminghub:Archiv; **S. 3**: Audimax:bena **S. 4:** Stadt: leen, Fußballfeld:bena **S. 5**: Taylor Swift: levi; **S. 6**: Kalender: levi, Schild:leen; **S. 7** Süßmäuse:bena

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser:innen.

2023 – Wat'nen Jahr!

:motz
Auch wenn die Uni nicht der beste Lieferant für Jahreshighlights ist, gab es doch ein paar Momente der Zuversicht, nämlich: Die Mensa-Mitarbeiterin, die sich rebellisch über jegliche Portionsnorm hinwegsetzt und alle Teller bis zum Anschlag mit Essen befüllt. Der Sperrmüll hinter NC als Quelle meiner halben Inneneinrichtung. Der Professor im Zoomcall, in Jogginghose Richtung Klo tapsend. Die Erdkröte mit dem bombastic side eye hinterm botanischen Garten. Und zu guter Letzt der Akkordeon-Opi an der U35 Haltestelle mit seinem Soundtrack für den Feierabend.
Euch allen ein glückliches 2024!

:lui
Das Jahr 2023 markiert für mich rückblickend die ersehnte Normalität, die wir zwischen Abstand, Lockdowns, Isolation und Masken jahrelang vermisst haben. In diesem Jahr konnten wir uns wie früher umherbewegen, feiern, uns treffen, die soziale Begegnung genießen. Nichts von alldem schien mehr selbstverständlich – und doch ist alles ein wenig anders. Ich habe es genossen in meiner zwar endenden, aber noch verbleidenden Studienzeit analog zu studieren, auch wenn vieles mittlerweile digitalisierter ist, als zuvor.

:meli
So, noch ein Jahr ist vergangen. Letztes Jahr noch Abitur geschrieben und jetzt schon im dritten Semester. Neue Herausforderungen und Verpflichtungen wurden dieses Jahr überstanden. Vor dem Studium hatte ich bestimmte Vorstellungen, Wünsche, Träume. Die Frage ist, wie sieht die Realität aus? Die Realität weicht stark von meinen Vorstellungen ab, aber man funktioniert trotzdem noch in der Uni, bei Freunden, bei seinen Verpflichtungen. Ich kann Euch aber beruhigen, denn die Abweichungen von der Realität sind nicht so schlimm. Man erhält einen Realitäts-Check, somit ist es ein wichtiger Schritt in das Leben als angehender Erwachsener. Das Wichtigste ist ruhig zu bleiben und das Erwachsenwerden zu genießen.

:leen
Mein Highlight in 2023 war die Geburt meines Patenkindes. Meine jüngere Cousine ist zum zweiten Mal Mutter geworden und hat mich gebeten, die Patin ihrer Tochter zu werden. Ich finde es immer wieder faszinierend, wie unterschiedlich sich die Leben vor allem in den 20ern entwickeln. Zwischen Klausuren und Hausarbeiten habe ich also auf einmal noch eine Babyparty organisiert und im September kam die Kleine dann zur Welt. Dass ich nun Patentante geworden bin, ist für mich einfach wundervoll. Es ist unglaublich, wie schnell man Liebe für so ein kleines Wesen entwickeln kann. Ich versuche nun neben meinen Verpflichtungen durch Job und Uni regelmäßig in die Heimat zu fahren, um meine Cousine und ihren Mann zu unterstützen und der Kleinen beim Aufwachsen zuzusehen.

:afa
Das Jahr 2023 wird mir wohl auf ewig in Erinnerung bleiben. Neben Gamescom und anderen tollen Ausflügen in die Kino- und Spielewelten bleibt mein Jahr von etwas anderem geprägt. Es ist das Jahr, in dem mein Freundeskreis näher zusammengerückt ist. Ein Trauerfall machte uns klar, dass auch wir nicht unfehlbar sind. Ich denke zurück an die selbstverständliche Brüderlichkeit, die uns gegenseitig Mut und Kraft gespendet hat. An die Stunden, in denen wir über Dinge reden, die man sonst gerne verdrängt. An das Gefühl, dass es immer jemanden gibt, dem man sich anvertrauen kann. Und so gehe auch ich, hoffnungsvoll dem nächsten Jahr entgegen. Danke an meine Jungs und ruhe in Frieden.

:levi
Highlight des Jahres 2023 war wohl unter anderem die lange Sommerzeit, die erst recht spät vom altbekannten Regenwetter des Herbstes abgelöst wurde. Alle Hundehalter:innen wissen, wie gnadenlos der Umschwung von trockene auf schlammige Pfötchen die Sauberkeit im Haus verwehrt. Je länger es trocken bleibt, umso angenehmer ist's also!
Zudem war der Ersti-Empfang der Fachschaft „Medienwissenschaft" im Wintersemester überaus herzlich und hilfreich für die anfängliche Orientierung. Auch, wenn man im Zweitfach schon ein paar Semester hinter sich hat, bin ich dankbar für das Gefühl von Sicherheit und die Hilfsbereitschaft. Nicht zu vergessen ist natürlich, dass ich im Juli angefangen habe, für die :bsz zu schreiben. Es macht mir nach wie vor einfach so viel Spaß und ich bin dankbar für die Zeit mit der Redaktion! Für Montage, die manchmal auch Dienstage und Mittwoche werden, und jede:n einzelne:n Leser:in!

:joja
2023 ist für mich das erste Jahr, in dem ich komplett an der Uni gewesen bin: Im Frühling habe ich mein erstes Semester beendet, somit das zweite begonnen und im Herbst bin ich ins dritte gesprungen – und das alles ziemlich schnell hintereinander und scheinbar ohne Pause! Bekanntschaften aus der Ersti-Woche sind zu Freundschaften gewachsen, für die ich unglaublich dankbar bin. Ich habe mich in die GB-Cafete und ihre veganen Angebote verliebt, habe so oft in Hörsälen gesessen, dass ich das Gekritzel auf den Tischen mittlerweile wieder erkenne, und ehrlich gesagt habe ich auch die ein oder andere akademische Leistung vollbracht, auf die ich stolz bin. Deswegen ist 2023 das Jahr, in dem ich das Unileben ausgekostet und gleichzeitig gelernt habe, das alles zu meistern – ein Prozess, der mich auch noch ins nächste Jahr begleiten wird und auf den ich mich freue. Bleibt nur noch zu sagen: Ich wünsche Euch allen ein erfolgreiches Jahr 2024!

:bena
Das Leben am Campus wird wieder etwas bunter. Nach den Corona-Jahren und dem Aftermath, habe ich das Gefühl, dass es wuseliger wird am Campus. Die Mensa ist voll, die Sportkurse sind ausgebucht. Die Angebote des AStA und BOSKOP werden auch immer mehr und bieten Studierenden eine Anlaufmöglichkeit. Insbesondere von dem Networking von Studis mit Behinderungen, BIPoCs und anderen Untergruppen, kann das Campus-Leben profitieren. Da dies Räume sind, wo ein ehrlicher und helfender Austausch stattfinden kann. Aber wir hatten immer noch kein Sommerfest. Mittlerweile hat jede andere Uni es hinbekommen ein Sommerfest zu machen und wir dümpeln im Campus and Chill. Eine Veranstaltung, von der die Studis erst erfahren, wenn sie vorbei ist. Es scheint so als ob die Uni uns nicht gönnen möchte! Es ist einfacher immer wieder neue Ausreden zu finden, um den Studis keine ordentliche Sommersause zu geben. Liebe Kanzlerin, 2024 ist das Jahr der Rückkehr des Sommerfestes. Ohne Wenn und Aber! Auch das ist ein Grund, warum wir hier immer weniger werden, aber wir verschweigen das mal lieber.

:becc
2023 war voll! Im Januar habe ich in einem Whirlpool unter freiem Himmel in der bayrischen Pampa gehockt, Konzerte besucht, im Sommer in der sächsischen Schweiz gecampt und den dortigen Dialekt zu perfektionieren versucht, später gab's dann noch eine Autopanne in Holland obendrauf, viele Nächte im Bermuda3eck und einen tollen Urlaub in Griechenland. Die Work-Life-Balance zu finden, war nicht einfach, und im Zweifelsfall mache ich immer lieber Life als Work. Alles in allem ist mein Portemonnaie jetzt leer, mir sitzen drei Hausarbeiten im Nacken, aber ich bin happy. Prioritäten sind gesetzt. Zum Jahresende stand für mich ein Jobwechsel an und das bedeutet auch, dass ich die :bsz nun verlasse. Leute, ich danke Euch für alles, was ich in den letzten zweieinhalb Jahren mit und von Euch lernen durfte! Keep going.
Ich wünsche Euch allen von Herzen ein frohes neues Jahr!

Hintergrund:levi